

los

Vom Verkaufspreis geht 1€ an den Verkäufer

2€

magazin

Lebensstil, Ökologie und Solidarität

„LOS“ ist eine Aufforderung, Neues zu wagen, den eigenen Lebensstil zu überdenken und zu handeln oder manches wegzulassen.

Wir wollen so gemeinsam das „LOS“ Anderer verbessern - danke für Ihre Unterstützung!

LOS ist ein Projekt von SOL mit Unterstützung regionaler AutorInnen

Waldfee

MUSIK FÜR
UMWELTSCHUTZ

Stell dir vor ...!
Wie könnte es sein?

Geoengineering
Schaffen wir's noch ohne?

Wildpflanzen und PV
Unterschiedliche Wege helfen
zum gemeinsamen Ziel

Wenn die Wilden Pflanzen tanzen

Waldfee-CD
auch download unter
waldfee.bandcamp.com

Kannst du dir das vorstellen?

Heute ist der 1.1.2022. Ich denke darüber nach, was das neue Jahr bringen wird, denke aber auch nach, was ich mir vom neuen Jahr wünsche. Was wünschst du dir?

Liebe Leserin und lieber Leser! Ich darf im neuen Jahr mit einer Änderung aufwarten, ich werde Sie ab nun mit einem DU ansprechen. Nun „kennen“ wir uns schon 8 LOS-Magazin-Ausgaben bzw. 2 Jahre lang. Sicher nicht alle Lesenden, aber viele haben schon mehrere Ausgaben gekauft und hoffentlich auch interessant gefunden.

Mit dem Kauf des Magazins unterstützen Sie – Entschuldigung, unterstützt DU die Verkäufer, aber auch dich selber. Wir hoffen, dass wir dir mit dem Magazin interessante Informationen und neue Gedanken näherbringen können. In diesem Sinne wünsche ich uns allen eine interessante Zeit.

Mein Hauptgedanke beschäftigt sich mit unserer Vorstellungskraft, genau das unterscheidet uns von den Tieren und Pflanzen, wir haben eine Vorstellung von der Zukunft. Doch wie soll diese Zukunft aussehen, welche Zukunft wollen wir für uns und für alle kommenden Generationen?

Wir können unsere Zukunft gestalten, aber was muss passieren, damit die Zu-

kunft so wird, dass wir sagen können, es ist gut so? Worauf kommt es wirklich an?

„Mehr als die Vergangenheit interessiert mich die Zukunft, denn in ihr gedenke ich zu leben.“

Albert Einstein

Wichtig ist eine möglichst konkrete Vorstellung von einer anzustrebenden Zukunft, zu der wir auch etwas beitragen können.

„Die Zukunft hat viele Namen: Für Schwache ist sie das Unerreichbare, für die Furchtsamen das Unbekannte, für die Mutigen die Chance.“

Victor Hugo

Ich lese heute: Die EU plant, Kernkraftwerke als „grüne Energiequellen“ einstufen zu wollen. Es muss lediglich ein konkreter Plan für den Betrieb einer Entsorgungsanlage für hoch radioaktive Abfälle ab spätestens 2050 vorgelegt werden. Aber sind wir nicht schon ein halbes Jahrhundert auf der Suche nach einem Endlager für radioaktive Abfälle? Kannst du dir vorstellen, dass wird ein

„Endlager“ finden werden und dass kein Atomkraftwerk mehr explodiert?

Der Jahreswechsel war lt. ZAMG der wärmste in Österreich bisher: 14,5 °C um Mitternacht in Wien! 2021 war nicht das wärmste Jahr, trotzdem ist es eines der 15 wärmsten Jahre seit Beginn der Aufzeichnung. Wie soll es deiner Meinung nach weitergehen? Welche Bedingungen möchten wir für unsere Zukunft und die unserer Kinder und Enkel schaffen?

Sei kreativ und stell dir eine gute Zukunft für möglichst viele vor ... und was kannst du dazu beitragen?

Wichtig scheint jedenfalls zu sein, dass wir auf unsere Natur achten sollten und auf alle Lebewesen. Denn wir Menschen sind nur ein in die natürlichen Kreisläufe eingebetteter Teil des Lebens, der auf den Rest der Natur angewiesen ist.

Noch im alten Jahr traf ich eine Freundin, die meinte, „Ich habe alles Wichtige in meinem Leben erreicht, jetzt kann ich mich Anderen zuwenden und helfen!“ Die

Impressum:

Medieninhaber, Herausgeber: „Support Südost – Verein zur Unterstützung von NGOs“, Wiener Str. 27/2, 7400 Oberwart (= Redaktionsanschrift). **Druck:** Gugler GmbH, Melk. ZVR Nr. 864936650. Namentlich gekennzeichnete Artikel drücken die Meinung des Autors / der Autorin aus. **Layout:** Joe Gansch, **Kontakt** für LeserInnen, InserentInnen und AutorInnen:

los@nachhaltig.at

Offenlegung: Das LOS-Magazin ist zu 100 % im Eigentum des Vereins „Support Südost – Verein zur Unterstützung von NGOs“, Wiener Str. 27/2, 7400 Oberwart. Vorstand: Dagmar Frühwirth-Sulzer (Obfrau), Verena Florian (Schriftführerin), Dan Jakubowicz (Kassier). Grundlegende Richtung: ein Lebensstil für Ökologie und Solidarität.

Spenden: auf das Konto von „Support Südost“ (IBAN: AT73 3312 5000 0170 8783) mit Vermerk „LOS“.

Inhalt

Vorstellungskraft gefordert	2
Geoengineering	3
Aus für Ostumfahrung !?	4
Wildpflanzen nutzen	5
Ist Photovoltaik sinnvoll?	7

Mach was du am besten kannst!

Wen siehst du in deinem LOS-Magazin-Verkäufer? Weißt du, warum er oder sie Zeitungen verkauft? Was würde deine VerkäuferIn lieber machen? Was würdest du am liebsten machen, wenn du könntest? Hast du auch Zwänge, welche?

Zahl der bedrohten Tier- und Pflanzenarten ist auf über 40.000 angewachsen (ORF). „Die Alpen im Fieber“, so der Titel des neuen Buches von Andreas Jäger, der ab nun eine eigene Kolumne bei uns im LOS-Magazin schreiben wird – als Meteorologe und Kenner der österreichischen Situation und der Bedeutung der 2-Grad-Grenze für das Klima unserer Zukunft.

Wir müssen vermeiden, was sich nicht bewältigen lässt (Klimaschutz), und bewältigen, was sich nicht vermeiden lässt (Anpassung).

Mit „**WIR**“ sind „**wir alle**“ gemeint, jede(r) von uns! Entscheidend ist zu erkennen,

- wo kann ich „**einfach**“ (sofort) meinen CO₂-Ausstoß verringern (z.B. Nahrung, Kleidung, ...)
- wo kann ich „**am meisten**“ bewirken (Mobilität, Heizen, Konsum).

Wo dein größtes Potential für die CO₂-Reduktion ist, zeigt dir eine Berechnung deines ökologischen Fußabdrucks, z.B. mit www.co2-coach.at.

Die Redaktion
Mail: los@nachhaltig.at

Übrigens: Die Ostumfahrung bei Wr. Neustadt wird voraussichtlich nicht gebaut! Näheres unter www.vernuft-statt-ostumfahrung.at



Foto von und mit Klimaexperten, Meteorologen, Moderator, Buchautor und hier-Artikellautor © Andreas Jäger

Geoengineering – das Spiel mit dem Feuer

Liebe Erd-Mitbewohner, kennt ihr Ger- not Wagner? Den rastlosen Amstettnr mit mittlerweile amerikanischem Zungenschlag? Er ist Klimaökonom, unser Mann in New York, Professor an der New York University und Leiter des Harvard Geoengineering Research Program. Geoengineering? Richtig. Das sind die, die sich fragen, wie es wäre, an der Klimaschraube zu drehen. Bisschen wärmer, bisschen kälter, wie hätten Sie es gerne? Jetzt nicht falsch verstehen, der Mann ist bei Sinnen. Was ihn antreibt, sind Neugier und Angst – und noch mehr Angst, nämlich davor, dass uns bald gar nichts anderes übrigbleibt – dass wir vielleicht einmal an der Klimaschraube drehen MÜSSEN.

Ist Wagner in Österreich, ist die Hölle los. Vor und nach meinem Interview hatte er einen Pressetermin für sein neues Buch. Nach einem gemeinsamen Fernsehauftritt zum Thema Klimawandel hatte er es schon wieder eilig. Bei unseren Nebenbei-Gesprächen im Autobus, im Stadtpark und im Hangar war mehr als genug Aufregendes dabei.

Wie dreht man an der Temperaturschraube? Die einfachste Methode ist „**Budyko's blanket**“. Die Idee geht auf den russischen Klimatologen Mikhail Budyko zurück, der 1974 vorschlug, die Temperatur der Erde über einen künstlichen Schleier an **Sulfateilchen in der Stratosphäre** zu dimmen. So wie Vulkane, sie injizieren Staub in die Stratosphäre. Der breitet sich über die ganze Erde aus und drückt die Temperatur nach unten.

Der Effekt ist enorm: Gelänge es uns, die Sonne nur um 2 % zu dimmen, würden wir das ganze fossile CO₂ in der Luft kompensieren und das Klima würde wieder rau und kalt wie im 19. Jahrhundert. 8 % weniger Sonne über 100 Jahre würde die Erde bis zum Äquator vereisen lassen und das Leben beenden. Darf man sich damit spielen? Die Versuchung ist groß.

Klimaschutz ist eine Mammutaufgabe. Die Umstellung dauert lange und ist mit enormen Kosten verbunden. Solar Geoengineering dagegen ist „schnell, billig und alles andere als perfekt“, sagt Wagner. Die technische Entwicklung und der Betrieb einer Flugzeugflotte, die ohne Unterlass Schwefelteilchen in der Stratosphäre verteilt, wäre für die weltweite Staatengemeinschaft leistbar und die Wirkung sofort da. Die Risiken und die Ungewissheiten der Technologie sind aber enorm. Allein die „moralische Gefahr“ ist angsteinflößend: Wenn wir mit der Stratosphärenflotte im Rücken nichts gegen den CO₂-Ausstoß unternehmen müssen. Wir könnten wie ein Drogenjunkie enden: Ohne Sulfat-Spritzen in die Stratosphäre würden wir innerhalb von einer Handvoll Jahren in eine Heißezeit stürzen. Nur eine von vielen Gefahren.

Trotzdem, wenn wir so weitermachen, ist es keine Frage, „OB wir die Flotte brauchen, sondern WANN“, so Wagners Überzeugung. „**Sind wir schon so erledigt, dass uns nur noch die Chemo retten kann oder tun es harmlosere Medikamente auch?**“ Das wird die Frage sein.

Was also tun? Laut Wagner müssen wir forschen, damit wir mehr über Solar Geoengineering wissen, falls wir nicht um die gefürchtete Rosskur herumkommen. **Viel wichtiger** ist ihm aber, **dass wir es gar nicht so weit kommen lassen; dass wir wegkommen von der fossil betriebenen Wirtschaft.** Und worin sieht da der Ökonom das beste Mittel?

„**CO₂ muss einen Preis kriegen! Das können Steuern sein oder auch Verbote.**“

Was Wagner sagt, meint er ernst. Er ist auf seinen Reisen, wo es nur irgendwie geht, öffentlich unterwegs und zahlt nicht unbeträchtliche CO₂-Kompensationszahlungen für seine Flüge in die Heimat.

Andreas Jäger

Blog: www.andreasjaeger.at

Netzwerk Natur Region Thermenlinie-Wiener Becken

1.290.000 Quadratmeter blütenreiche Natur-Oasen

HOTSPOT DER ARTENVIELFALT

Die Thermenlinie von Wien-Döbling im Norden bis Ternitz im Süden und das südliche Wiener Becken gehören zu den artenreichsten Gebieten Europas. Besonderheiten wie Brunners Schönschrecke und Kantabrien-Winde leben in Österreich nur hier, die Österreich-Heideschnecke kommt weltweit nur hier vor. Besonders wertvoll und insektenreich sind Offenland-Lebensräume wie bunt blühende Trockenrasen, Feuchtwiesen, Magerwiesen und ehemalige Steinbrüche. Hier gibt es besonders viele seltene und vom Aussterben bedrohte Arten.

FLÄCHENVERLUSTE OFFENLAND

Offene Lebensräume existieren in unserer Region durchgehend seit mindestens 600.000 Jahren. Sie sind damit älter als jeder Wald. Zunächst wurden sie von Mammut, Auerochs und Wisent offengehalten, später durch die Weidetiere der Menschen. Durch die Umstrukturierung der Landwirtschaft nach dem 2. Weltkrieg verschwanden Weidetiere fast ganz aus der Landschaft. Dadurch verbuschen und verwalden viele wertvolle Flächen. Die Restflächen liegen nur mehr inselartig in der Landschaft – ein großes Problem für das Überleben vieler Arten.

NETZWERK FÜR DIE NATUR

Ein Team engagierter Biolog*innen gründete 2017 den gemeinnützigen Landschaftspflegeverein Thermenlinie-Wienerwald-Wiener Becken (LPV). „Wir wollen nicht warten, bis andere etwas tun, sondern selbst die Initiative

ergreifen, gemeinsame Aktivitäten setzen und möglichst viele Menschen zum Mitmachen motivieren!“, erklärt Irene Drozdowski, Obfrau und Gründerin. Im Rahmen der Aktivitäten werden seit Jahrhunderten bestehende Offenland-Lebensräume – DIE Biodiversitäts-Hotspots der Region – erhalten und wiederhergestellt. Zusätzlich werden neue blühende Trittsteine auf Unternehmens- und Gemeindeflächen geschaffen, um die Hotspots wieder zu vernetzen. Mittlerweile hat der LPV ein großes Netzwerk an Menschen und Organisationen aufgebaut, die gemeinsam unter dem Namen „Netzwerk Natur Region“ ein Netzwerk an etwa 1.290.000 Quadratmetern blütenreicher Natur-Oasen erhalten.



BEGEISTERUNG ALS SCHLÜSSEL

An erster Stelle steht die Begeisterung der lokalen Bevölkerung für die Natur vor Ort. „Wir zeigen, dass man nicht in entfernte Schutzgebiete fahren muss, um Naturbesonderheiten zu entdecken. Es gibt sie direkt vor unserer Haustür,“ so Drozdowski. Schulen aller Schulstufen bindet der LPV mit dem Programm My Nature in die Aktivitäten ein. Mit erfahrenen Naturpädagog*innen entdecken die Schüler*innen die Natur in ihrer Gemeinde und werden dann bei



Hands-on Aktivitäten selbst aktiv. Auch die lokale Bevölkerung beteiligt sich an der Entbuschung von Trockenrasen und dem Mähen von Feuchtwiesen. Landwirt*innen sind wichtige Partner bei Beweidung und Mahd.

Gemeinden und Unternehmen als Teil der Lösung.

Der LPV kooperiert intensiv mit Gemeinden, oft Eigentümer wertvoller Naturflächen. 23 Gemeinden und 2 Wiener Bezirke sind aktuell Teil der Netzwerk Natur Region. Bei der **Schaffung ökologischer Trittsteine** sind Unternehmen mit ihren Betriebsgrünflächen unverzichtbare Partner. Mit der Umstellung vom grünen Rasen zur summenden Blumenwiese sparen sie mittelfristig bis zu 40 Prozent an Pflegekosten und steigern die Kunden-Wahrnehmung als umweltbewusstes Unternehmen. Zusätzlich können die Mitarbeiter*innen bei CSR-Einsätzen auf Naturflächen einen wichtigen Beitrag leisten und dabei den Zusammenhalt im Team stärken.

www.landschaftspflegeverein.at
office@landschaftspflegeverein.at



Wildpflanzen nutzen ist politisch!

In diesen Zeiten einen Artikel zu schreiben, in dem ich mein Lieblingsthema – WILDPFLANZEN – feiere, scheint gar nicht so leicht. Mitten in einer Pandemie, mit der Klimakrise im Kommen, wirkt dieses Thema so klein und unbedeutend!

Ein Artikel von Cornelia Presich, der Liedermacherin „die Waldfee“

Vielleicht denkst du dir jetzt sogar: Warum soll es mich überhaupt interessieren, Wildpflanzen zu verwenden? Und Kräutersammeln – das ist doch nur etwas für Flower-Power-Hippies und Öko-Freaks. Woher sollen wir denn alle die Zeit nehmen, um uns damit zu beschäftigen? Außerdem kenne ich ja kaum Wildpflanzen, und die meisten Standorte sind ja total verpestet.

Die Lanze, die ich für den Gebrauch von Wildpflanzen brechen will, ist die, dass er zur Kultivierung unserer politischen Autonomie, Unabhängigkeit und Gerechtigkeit beiträgt. Und das ist schon etwas. Was ich damit genau meine?

ERNÄHRUNG

Können Wildpflanzen wirklich einen relevanten Faktor am Speiseplan ausmachen? Ich sage ja – und denke dabei nicht nur an Bärlauchpesto und Brennnesselspinat, sondern auch an Löwenzahnknospen, Holunderbeeren und Nachtkerzenwurzeln, die oft in gigantischer Menge auftreten und von uns genutzt werden können. Ich spreche von Brombeermarmelade und Pilzgulasch, die unsere Speisekammern und Bäuche füllen. Was passiert, wenn wir uns an diesen wilden Nahrungsmitteln bedienen?

FINANZIELLE UNABHÄNGIGKEIT

Oft der erste Gedanke. Ja, ich muss auch investieren, aber das was ich investiere, ist Zeit, und nicht Geld. Einen schönen Ausflug habe ich meistens auch gemacht, wenn ich Wildpflanzen sammeln war, und ich habe Geld gespart. Das kann ich nun entweder für

anderes ausgeben – oder mich dazu entscheiden, es gar nicht verdienen zu müssen! Ob ich nun beschließe, von 40 auf 30 Stunden Erwerbsarbeit runterzugehen, oder weiter Vollzeit arbeite und dafür genieße, weniger Stress zu haben was für einen Lohn mein Job abwirft: Die Zwänge der Finanzwelt lassen sich



ein Stück weit abschütteln. Wovon ich auch ein Stück unabhängiger werde, ist die Frage danach, ob meine Nahrungsmittel klimaverträglich und nachhaltig angebaut wurden. Wildpflanzen sind von selbst gewachsen und daher klimatisch angepasst, sie haben keinen bodenschädlichen Kunstdünger erhalten und bei gutem Standort keine Pestizide verdauen müssen.

Ein Wort hierzu: nach den Habitaten von Pflanzen fragen zu müssen, ist etwas sehr Vernetzungs-Förderndes, und ich kann es nur empfehlen! Liegen Wald und Wiesen weiter draußen, so tut ein Öffi-Ticket meist das Nötige, und die Zeit kann wie bereits erwähnt einen bereichernden Ausflug darstellen!

SOZIALE FAKTOREN

Bei Wildpflanzen werden garantiert keine ausgebeuteten Arbeitskräfte in der Herstellung meines Essens verstrickt; die Natur besorgt den Anbau, und um die Verarbeitung kümmere ich mich selbst. Die Forderung nach Ernährungssouverä-

nität und auch die Frage der Ernährungssicherheit sind ebenfalls durch den direkten Bezug aus der Natur viel leichter zu erfüllen.

Was mir sehr wichtig ist, hier zu erwähnen, ist auch die globale Dimension, die ich dem Wildpflanzengebrauch abgewinnen kann. Das Ausmaß, das globaler Handel einnimmt, ist mittlerweile zweifelhaft; Produktionsbedingungen können kaum kontrolliert werden, Nachhaltigkeit ist nicht zu garantieren. Hier können Wildpflanzen oft einen Ersatz für Importgüter darstellen! Statt Pfeffer – würze auch mal mit Knoblauchsrauke, statt Kaffee – trinke ab und zu einen Löwenzahnkaffee; statt den gehypten indischen Waschnüssen, nimm doch einfach Rosskastanien.

Die Abhängigkeit von der globalisierten Konsumwelt ist an vielen Ecken und Enden auflösbar, ohne Anspruch auf Vollständigkeit, dafür mit Freude und Witz. Im Verarbeiten von Wildpflanzen finden wir auch Möglichkeiten, uns Gebrauchsgegenstände herzustellen: Und wenn wir Weidenkörbe flechten oder Billets aus selbstgeschöpftem Brennesselpapier machen, entziehen wir uns wiederum nicht nur der Marktlogik, sondern erhalten auch altes Handwerk am Leben und gestalten Aktivitäten, die wie Bastelnachmittage für Kinder die Lebendigkeit in uns nähren. Politische Unabhängigkeit im Wirtschaftsbereich geht so Hand in Hand mit der im Kulturbereich.

KULTURELLE REVOLUTION

Unsere Erfahrungen zeigen, dass oft eine Verflechtung zwischen Wildpflanzen-FreundInnen entsteht, in der die wechselseitige Abhängigkeit voneinander einen Reichtum darstellt. Du hast Pflanzen gesammelt und haltbar gemacht, die ich verpasst habe; ich habe dafür anderes zum Teilen und Tauschen; im gemeinsamen Verarbeiten bringen wir unterschiedliche Fähigkeiten und ergänzendes Wissen ein, sorgen dafür, dass diese an die kommenden Generationen weiterfließen dürfen, und tauchen damit ein in eine Lebensart, in der wir **nicht mehr konkurrieren, sondern kooperieren**. Dies ist vielleicht die größte Errungenschaft vom Nutzen unserer Wildpflanzen.

Und zuletzt möchte ich noch den Aspekt der wachsenden Selbstverantwortung für die eigene Gesundheit betrachten. In selbstverständlicher Dankbarkeit und Hochachtung für die Errungenschaften der modernen Medizin und der Pharmazie werden wir vermutlich alle weiterhin wegen Knochenbrüchen ins Krankenhaus fahren. Nur wenige werden es

wagen, ihre Borreliose allein mit der Kardenwurzel ganz ohne die potenten Antibiotika auszuheilen. Doch wenn ich an das leichtere Ende des Spektrums der Gesundheitsprobleme denke, finde ich es vorteilhaft, statt wiederholtem Einsatz von Aspirin zu Mädesüß-Tee zu greifen (welcher z.B. sehr wohl auch bei Morbus Bechterev ein Gamechanger sein kann), sich mit der Kraft der Brennessel Nierensteine vom Leib zu halten und Fichten- und Spitzwegerich-Sirup selbst zur Hustenlinderung herzustellen. Wir alle



freuen uns über die Sicherheit, die uns Schulmedizin, Chirurgie und Diagnostik bieten, doch bevor wir ihre Hilfe wirklich in Anspruch nehmen müssen, reicht uns oft ein Hausapothekenschrank voller selbstgemachter Mittelchen aus Wildpflanzen.

WILDPFLANZEN MACHEN FREI VON SYSTEMZWÄNGEN

In manchen Bereichen wie Mobilität oder Raumplanung möge es den Anschein machen, es spiele keine Rolle; doch die Folgen sind manchmal weit-

reichender als anfangs gedacht – wieviel Güterverkehr wird unnötig, wenn wir unser Essen direkt aus dem Wald holen? Wie verändert sich Raumplanung, wenn wir durch unsere Begeisterung ein Bewusstsein für den Stellenwert von Blühwiesen und dornenbewachsenen G'stetten schaffen?

Übergeordnet möchte ich noch stellen, was diese Interaktion mit der Natur mit unserem Geist macht. Ich glaube nämlich fest daran, dass es einen Unterschied macht, ob ich meine Bedürfnisse ständig nur in der „modernen Technokratiewelt“ zu befriedigen suche oder mir den Aufwand mache, sie direkt durch die Natur zu stillen. Was macht dich glücklicher: im Internet einen elektrischen Raumbedufter für teures Geld zu erwerben, oder im Wald etwas Fichtenharz, Holunderblüten und Beifuß zum Räuchern zu sammeln? Vielleicht entscheidest du dich spontan sogar für Ersteres. Aber wenn du wirklich in den Wald gehst, und deine Hände und deine fünf Sinne in dieses uralte System einklinken lässt, dann geschieht etwas in dir. Die Freude an den einfachen Dingen des Lebens wird dann allmählich wieder stärker, und der Drang nach immer intensiveren Reizen, der uns in der Werbung vorgespielt wird, lässt nach. Das künstliche Mangelgefühl wird weniger und du spürst die Fülle, die überall ist in der Welt. Die Legende vom „Degrowth“, von einer schrumpfenden Wirtschaft, in der es allen gut geht, scheint bald realisierbar, und wenn wir wirklich lernen, mit weniger glücklich zu sein, dann werden wir es am Ende auch noch schaffen, den Klimakollaps abzuwenden – Wildpflanzen werden ein Teil davon sein, mit einem solidarischen, ökologischen Lebensstil die Welt zu retten!

www.waldfeemusic.com

Fotos: © Thomas Lungenschmied

Anmerkung der Redaktion: Oft wäre es schon positiv, wenn Teile der Rasenflächen in den Gärten unsere Lieblings-Wildkräuter beherbergen würden. Welche Wildkräuter kennst du, welche schmecken dir? Wie viel Rasen bist du bereit, gegen Genuss und Natur einzutauschen?

Photovoltaik – wie sinnvoll ist eine PV-Anlage?

Wir betreiben seit 3,5 Jahren eine PV-Anlage. In dem Artikel möchte ich dich informieren und dir Lust drauf machen, selber die Sonnenstrahlen in Strom zu verwandeln.

Praxisbericht von Josef Gansch

Um für eilige Leser*innen gleich die Antwort zu liefern – JA, PV-Anlagen zahlen sich aus! Für alle die mehr Zeit haben, folgen Überlegungen und Argumente.

PV-Anlagen sind eine der einfacheren Möglichkeiten, zur Energiewende beizutragen. Jedenfalls ist eine PV-Anlage mit Anfangsinvestitionen verbunden. Wenn kein eigenes Dach oder nicht so viel Geld zur Verfügung steht, kann in PV-Bürger-Gemeinschafts-Anlagen investiert werden.

STROMSPAREN KANN JEDER

Mindestens gleichwertig zur Produktion von Strom aus Sonnenenergie ist, Strom einzusparen. Deine Jahres-Stromrechnung gibt dir Auskunft über deinen Verbrauch. Genauer jedoch wäre, den Stromverbrauch monatlich aufzuzeichnen. Dann weiß man, wann man mehr verbraucht – im Sommer oder im Winter. Außerdem kann man den Stromverbrauch in der Nacht ermitteln. Beim Schlafengehen und beim Aufstehen ablesen, danach den Verbrauch [kWh] durch die Anzahl der Nachtstunden dividieren. Wie hoch ist der Nachtstrom-

verbrauch, wenn keiner was braucht, also die Grundlast? Diese sollte zwischen 50 und 150 Watt oder 0,05 bis 0,15 kW liegen, ist der Verbrauch deutlich höher, lohnt sich eine Suche.

MEINE EIGENE SITUATION

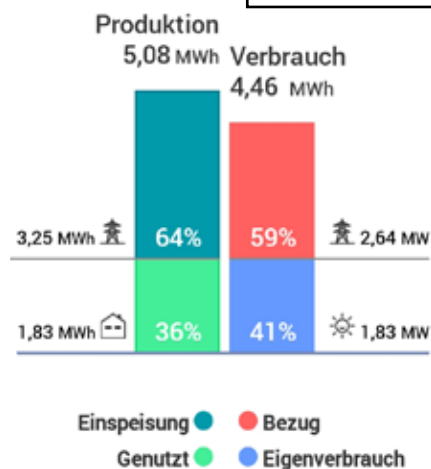
Wir sind ein 4-Personen-Haushalt. 2021 haben wir 5.080 kWh elektrische Energie selber produziert und 4.460 kWh verbraucht. Bei diesem Verbrauch ist unser e-Auto bereits berücksichtigt! Die Sonne liefert uns (in der Bilanz) also mehr Strom für Haushalt und e-Auto, als wir brauchen.

Übrigens: Unsere Anlage hat eine max. Modulleistung von 5,13 kWp. Bei 380 W je PV-Modul ergibt das rund 13 bis 14 Module. Jedes Modul misst übrigens 1 m x 1,65 m. Also ist unser Ertrag mit ca. 23 m² Modulfläche erreichbar.

Doch halt, unsere Anlage ist „nicht ideal ausgerichtet“. Unser Haus und somit unsere PV-Anlage ist nach Ost-Südost und West-Nordwest ausgerichtet, die Module wurden mit flachen 10° Dachneigung verlegt.

Energiebilanz

1 MWh = 1.000 kWh

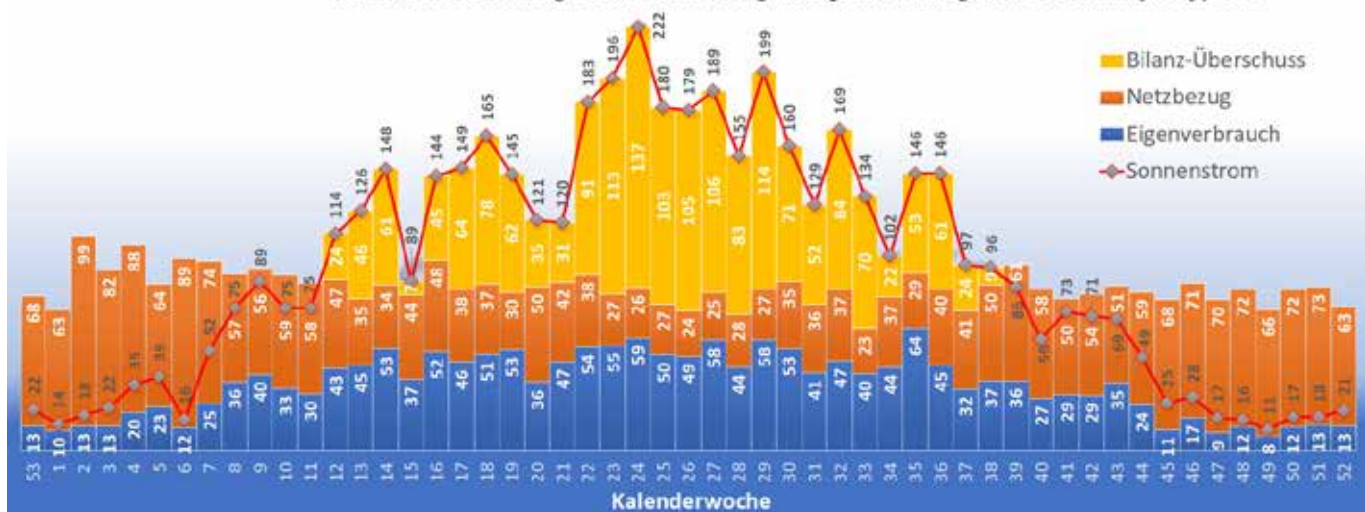


ERTRAGSLAGE ÜBERS JAHR

Durch unsere PV-Anlage konnten wir 2021 den Strombezug vom öffentlichen Netz, trotz suboptimalen Bedingungen, um 41 % reduzieren. In der schlechtesten Woche (KW 49) hatte die Sonne nur 10 % beigetragen, in der besten Woche (KW 27) waren es ganze 70 %!

2021 konnten wir insgesamt 36 % vom „Sonnenkuchen“ selber verbrauchen, der Rest wurde eingespeist und verkauft.

Wochenweise Darstellung: Strom aus Netzbezug und eigener PV-Anlage bzw. Überschuss [kWh] | 2021



DER STROMPREIS STEIGT

Alle PV-AnlagenbesitzerInnen trifft die aktuelle Strompreissteigerung wenig(er), Sonnenstrom wird nicht teurer! Argumente für eine eigene PV-Anlage:

- Die Bankzinsen liegen bei 0 %
- Die Inflation lag 2021 bei 2,8 %

ÜBERSCHUSSSTROM

Im Vorjahr haben wir 64 % des Sonnenstromes eingespeist (3.250 kWh). Dafür bekamen wir 7,53 Cent je kWh, 2022 werden wir 11,09 Cent/kWh bekommen.

Wer einen ÖMAG-Einspeisevertrag hat, kann den aktuellen Marktpreis bekommen, derzeit (1|2022) 25,858 Cent/kWh).

Beim aktuell hohen Strompreis von ca. 20-50 Cent/kWh ist jede selbst erzeugte und selbst verbrauchte kWh elektrische Energie eine deutliche Entlastung! Stromanbieter mit variablen Stromkosten (Marktpreis) sind derzeit am teuersten.

Sich zu erkundigen, welcher Stromanbieter wie viel für den Überschussstrom gibt, kann sich auszahlen! Ich vertraue jedenfalls einem Stromanbieter mit viel Wind- und Sonnenstrom-Anteil! Genaue Auskunft gibt der **Tarifkalkulator der e-control** unter www.e-control.at. Hier kann man den Stromverbrauch und die voraussichtliche Stromeinspeisung berücksichtigen.

Wie ökologisch der eigene Stromlieferant ist, kannst du beim **Global 2000 Stromanbieter-Check** einsehen.

ENERGIEGEMEINSCHAFTEN

Seit Ende 2021 ist es möglich, einer EEG (Erneuerbare Energiegemeinschaft) beizutreten oder eine zu gründen. Unumgänglich ist dabei jedenfalls ein Smartmeter, also ein intelligenter Stromzähler. Dieser Zähler dokumentiert den Strom-

verbrauch und die Stromeinspeisung in 15-Minuten-Intervallen. So werden täglich 24 mal 4 = 96 Teilwerte gespeichert. Es wird dabei im Nachhinein verglichen:

- Wer hat wann Strom eingespeist
- Wer hat wann Strom bezogen

Alle Konsumenten, die Strom dann nutzen, wenn Überschuss-Strom eingespeist wurde, zahlen für diesen Anteil weniger Leitungstarif. Die Überschuss-Einspeiser in einer EEG bekommen etwas mehr Geld für den in der EEG verbrauchten Strom.

EEG's können die Wirtschaftlichkeit von PV-Anlagen noch erhöhen. Derzeit wird die Errichtung einer PV-Anlage mit 250 Euro je kWp gefördert (bis 10 kWp).

KOSTEN EINER PV-ANLAGE

Die Kosten sind in den letzten 10 Jahren um ca. 75 Prozent gesunken – das heißt PV-Anlagen sind wirtschaftlich, ökologisch sowieso. Der Strom für die Produktion wird in den ersten 1½ bis 3 Jahren zurückgewonnen, eine PV-Anlage hält 30 Jahre, zumindest hat sie dann noch 75 % der Anfangsleistung! Der Wechselrichter, er wandelt den Sonnenstrom (Gleichstrom) in Wechselstrom um, wird üblicherweise alle 15 Jahre getauscht. Derzeit kann man je nach Größe der An-

lage mit 1.800 bis 800 Euro (bei Großanlagen) je kWp rechnen. 1 kWp produziert im Jahr max. 1.100 kWh. Abweichungen von Süden sind kein großer Beinbruch, eine Ausrichtung nach Ost oder West mit 30 ° Dachneigung liefert nur 15 % weniger oder anders ausgedrückt: ca. 935 kWh statt 1.100 kWh pro Jahr!

Der Preis hängt naturgemäß mit der Montagesituation vor Ort zusammen. Hol dir ein Angebot!

WER MONTIERT PV-ANLAGEN?

Die einfachste Möglichkeit, einen Anbieter für eine PV-Anlage zu finden, ist spazieren zu gehen und die Dächer nach PV-Anlagen abzusuchen. Keine Angst – es gibt schon viele – du musst meist nicht weit gehen. Wenn dir eine PV-Anlage gefällt, läute an und erkundige dich nach der Errichter-Firma und ob die Familie zufrieden mit der Abwicklung war. Gerne wird dir Auskunft gegeben werden, unter PV-Anlagen-Besitzern wird sich gegenseitig gerne geholfen, Erfahrungen werden ausgetauscht!

Werde auch zum Stromproduzenten, es zahlt sich für dich und die Umwelt aus! Stromsparen ist in Anbetracht der aktuellen Kosten hilfreich!



Foto © Josef Gansch | Einfamilienhaus mit PV – gesehen bei einer Radtour im Burgenland